

## Ein Chor für Kinder in der Grundschule

Barbara Ricarda Mulack, Kantorin der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen und Kreiskantorin des Kirchenkreises Köln-Süd



Seit 1997 besteht im Bereich einer Singarbeit mit Kindern zwischen der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen und der Evangelischen Ernst-Moritz-Arndt-Schule eine Zusammenarbeit. Kinderchorarbeit mit Gruppen in nennenswerter Größe durchzuführen war in Rodenkirchen am Nachmittag schon vor der stärkeren Etablierung der offenen Ganztagschule ein eher schwieriges Unterfangen. Viele Kinder besuchen teilweise mehrere auch ausgefallene sportliche Aktivitäten und z.B. regelmäßigen Instrumentalunterricht am Nachmittag.

Insofern war es ein sinnvoller Schritt, als Kantorin schon vor Jahren mit der Schulleitung über die Einrichtung eines Chores für Kinder im Rahmen des schulischen Alltags zu sprechen. Das Angebot ist ein Bindeglied zwischen gemeindlicher und schulischer Arbeit und eröffnet in guter Weise sängerische Arbeit auf breiter Basis und Kontaktnahme mit den Kindern, die man anderweitig nur schwierig oder eher gar nicht erreichen würde. Die Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen betrachtet dieses Angebot als ihren Beitrag zu einer Singarbeit mit Kindern. Eine große Gruppe von Kindern der Jahrgangsstufen 2 bis 4, schwankend zwischen 50 bis über 100 Kinder pro Schuljahr, werden mit der Singarbeit auf breiter Basis und man darf sagen, auch bei gutem Niveau erreicht. Auch erfreulich viele Jungen finden, mit einer von Anfang an eher sportlich angelegten Stimmbildung und Liedern gerade im 2. Schuljahr z.B. von Indianern und Piraten, im Kinderchor gut und dauerhaft ihren Platz.

Ein großer Vorteil ist die zeitliche Einbettung in den Unterrichtsplan vor dem Mittagessen. Der Chor findet für das zweite Schuljahr in der 5. Stunde statt. Das 3. und 4. Schuljahr probt in der 6. Stunde. Es gibt einen eigenen Musikraum in der Schule.

Die Kinder entscheiden sich am Anfang eines Schuljahres immer neu für den Chor, der als Chor-AG etabliert ist. Nach etwa dreimaliger Teilnahme sollen sie dann entscheiden, ob sie das Angebot regelmäßig und dann verbindlich besuchen. Viele Kinder sind drei Jahre lang regelmäßig im Chor.

Zu den regelmäßigen Aktivitäten gehört das Singen in Schulgottesdiensten zum Beispiel zur Einschulung und Entlassung, bei Schulfesten, bei offenen Singen zu bestimmten Themen, in einem festlichen Singegottesdienst am 1. Advent.

Jeweils im Sommerhalbjahr wird jährlich, das macht die Arbeit für die Kinder besonders attraktiv, ein größeres Singspiel einstudiert und aufgeführt. In dieser Zeit intensivieren sich auch die Proben. Oft üben dann vor den Aufführungen alle Jahrgänge gemeinsam. Es ist sogar möglich, in den Randstunden solistische Parts mit den Kindern einzustudieren. Hier zeigen sich oft Talente, die eigentlich weiter gefördert und gefordert werden müssten. Generell muss gesagt werden, dass ein unglaubliches Potential in den Kindern schlummert und eine intensivere Arbeit gut vorstellbar wäre.

Die organisatorische Unterstützung schulischerseits ist hervorragend: Mindestens eine Lehrkraft ist regelmäßig in den Chorstunden anwesend, führt Anwesenheitslisten, sorgt für die Kommunikation mit dem Lehrerkollegium, schreibt Elternbriefe etc. Sie unterstützt die Einstudierung der Textrollen und die Überlegungen für Kostüme und Bühnenbild. Letzteres gestalten häufig Gruppen des Ganztags. Eltern beteiligen sich bei der Kostümgestaltung, Schminken u. v. a. m.

Da es sich um eine integrative Schule handelt und Kinder mit pädagogischem Förderbedarf selbstverständlich und die Chorgruppe bereichernd teilnehmen, ist häufig noch eine Begleitkraft anwesend.

In der Schlussphase vor den Aufführungen ist die relative Nähe der Schule zur Kirche und dem Gemeindehaus mit großem, ansprechenden Saal und einer Bühne mit Stufen günstig. Zwischen 12 Uhr und 13.30 Uhr wird dann täglich direkt auf der Bühne bzw. in der Kirche geprobt. Die meisten Kinder kehren zum Mittagessen wieder in die Schule zurück, einige werden nach Rücksprache mit den Eltern von dort aus entlassen.

Und dann heißt es zu guter Letzt „Bühne frei“: einmal am Morgen für die ganze Schule in einer offenen Generalprobe und am Abend für alle Angehörigen und an der Kinderchorarbeit Interessierten.

Ich möchte ermutigen, Schritte in vielleicht wenigstens eine Schule des gemeindlichen Umfelds zu versuchen, wenn man viele Schulen im Bezirk hat – zumal wenn eine Singarbeit mit Kindern am Nachmittag sonst, aus welchen Gründen auch immer, eher schwierig oder vom Abbruch bedroht ist. Eine offene und unterstützende Gemeindeleitung, die die Vorteile einer solchen blühenden statt einer vom Abbruch bedrohten Arbeit sieht, gehört zu einem gedeihlichen, die Arbeit erleichternden Umfeld einer solchen Konstruktion dazu. Initiativen und Schritte mögen dann je nach Umfeld auch ganz anders aussehen, aber sie werden weiterführen.